Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 82 (2024)

Artikel: OPTIKSCHWEIZ : Geburtshelfer in der Hauptstadt der Augenoptik
Autor: Wettstein, Felix
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1049595

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OPTIKSCHWEIZ

Geburtshelfer in der Hauptstadt der Augenoptik

Felix Wettstein

Von Olten aus in die Schweiz
Dieser Beitrag setzt die Reihe «Von Olten aus in die Schweiz» fort. Porträtiert werden Organisationen oder Unternehmen, die in Olten ihren Hauptsitz haben und ein Angebot bereitstellen, das der ganzen Schweiz zugutekommt. Heute mit OPTIKSCHWEIZ, dem Verband für Optometrie und Optik. Er hat seinen Sitz an der Baslerstrasse 32 in Olten.

Wer sich mit dem Auge, mit dem Sehen, mit der Optikbranche beschäftigt, kommt um Olten nicht herum. «Olten als Nabel der Optiker-Bildung»[1] lautete vor bald sieben Jahren der Artikeltitel im Buch «Olten – Das Auge im Fokus». Diese selbstbewusste Ansage ist nicht übertrieben. Wenn es ums Thema Auge und Optik geht, laufen die Fäden seit bald 120 Jahren in Olten zusammen.
Der Verband OPTIKSCHWEIZ (vormals Schweizer Optik-Verband SOV) hat seine Geschäftsstelle seit 1984 an der Baslerstrasse 32. Schon ein Jahrzehnt zuvor setzte ein, was bis heute gilt: Olten ist für die Optikbranche der herausragende Aus- und Weiterbildungsort. Die Geschäftsstelle selbst ist erstaunlich klein: Gerade mal drei Personen, mit einem Pensum von zusammen 200 Stellenprozenten, arbeiten in der Zentrale. Zu ergänzen ist, dass auch Mitglieder des achtköpfigen Zentralvorstands operative Aufgaben für den Verband übernehmen.[2] Weit zahlreicher sind allerdings jene, die für die verschiedenen Partnerorganisationen tätig sind. Der Verband hat es laut Geschäftsführer Christian Loser immer als seine Aufgabe betrachtet, die Entwicklungen der Branche – namentlich den Aus- und Weiterbildungsbereich – zeitgemäss voranzubringen und strukturell zu festigen. Dazu gehörte die Bildung neuer eigenständiger Trägerschaften, wie nachfolgend veranschaulicht werden soll.
Für seine 630 Aktivmitglieder und für die angeschlossenen 652 Fachoptik-Geschäfte bietet OPTIKSCHWEIZ diverse Dienstleistungen,[3] zum Beispiel betriebswirtschaftliche und rechtliche Beratungen, eine Schlichtungsstelle, Kollektiv-Krankenpflegeversicherungen, die Ausgleichskasse, die Pensionskasse (Optik/Photo/Edelmetall), vergünstigte Fort- und Weiterbildung sowie einen passwortgeschützten Bereich auf der Webseite. Das Abonnement der Zeitschrift «Schweizer Optiker» ist für Mitglieder inbegriffen. Und die überbetrieblichen Kurse für Lernende sind für die angeschlossenen Geschäfte kostenfrei.

OPTIKSCHWEIZ Geschäftsführer Christian Loser

Die Rückkehrer

Der Schweizerische Optiker-Verband hat einen berühmten Gründungsort: Das Bahnhofbuffet Olten. Hier wurde er am 30. April 1905 aus der Taufe gehoben. Es waren allerdings nicht Initianten aus der Dreitannenstadt: Den entscheidenden Anstoss zur Verbandsgründung gab der Aarauer Optiker Otto Gysi.[4] Die Zusammensetzung des ersten Vorstandes zeigt, dass der Verband von Beginn an geografisch breit aufgestellt und zweisprachig war: Präsident und Aktuar stammten aus Zürich, die weiteren Vorstandsmitglieder aus St. Gallen, Bern, Lausanne, die Revisoren aus Biel und Neuchâtel.[5] Erster Sitz des neuen Verbandes war Zürich. Dass der Verband in Olten gegründet wurde, ist zweifellos mit der Verkehrslage an der Eisenbahn-Drehscheibe zu erklären. In der Anfangszeit traf man sich auch immer wieder für Vorstandssitzungen und Versammlungen in Olten.
Ein wichtiges Motiv der damaligen Gründung war gemäss Trotter[6] der Widerstand gegenüber dem «schädlichen und schwindelhaften Hausieren mit Brillen», wie es der Verband rund ein Jahr nach seiner Gründung in einem Brief an die Augenärzte formulierte. Ein anderes Motiv war die gemeinsame Verhandlungsposition der kleingewerblich organisierten Branche gegenüber den Lieferanten von Brillenfassungen und -gläsern sowie gegenüber den Reisszeugfabrikanten: Reisszeuge (Zirkel, weitere Zeichnungsgeräte) deshalb, weil die Optiker nicht vom Brillenverkauf alleine leben konnten.

Zwischenzeitlich hatte der Verband seinen Sitz in Langenthal, bevor er wie erwähnt, 1984 nach Olten umzog und damit fast 80 Jahre nach seiner Gründung das Zentrum seines Wirkens an den Geburtsort verlegte.

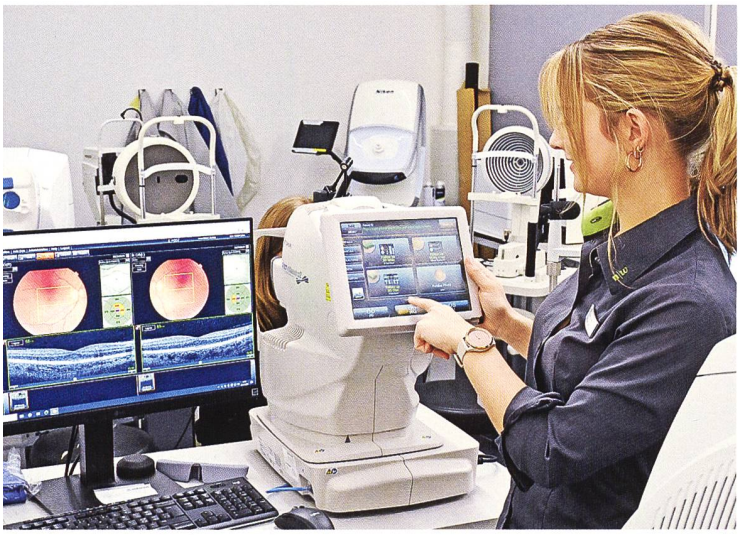
Ausbildung und berufliche Qualifikation als Kernaufgabe

Bereits als junger Verband unternahm der SOV Anstrengungen zur beruflichen Qualifikation der Fachleute. Vorerst galt es, in einem kaum geregelten Berufsfeld überhaupt erst eine berufliche Grundbildung zu etablieren, die Anforderungen für Aufnahmeprüfungen und Diplome bzw. Fachausweise zu definieren und bald auch die ersten Weiterbildungsprogramme zu entwickeln.[7] Seit den 1930er-Jahren und bis heute ist das Engagement in der Aus- und Weiterbildung die zentrale Aufgabe des Verbandes, wie Mediensprecher Dominic Ramspeck betont. Viele Bildungstätigkeiten nimmt der Berufsverband nicht (mehr) selbst wahr. Er trägt vielmehr in der Rolle eines «Geburtshelfers» immer wieder dazu bei, dass die Aus- und die Weiterbildungen mit den Anforderungen der Zeit Schritt halten und in eigenständige Strukturen überführt werden.
Ein Meilenstein jährt sich demnächst zum fünfzigsten Mal: Die Gründung der Schweizerischen Höheren Fachschule für Augenoptik (SHFA), die im Frühjahr 1974 in Olten in den Räumen der gewerblichen Berufsschule an der Aarauerstrasse ihren Betrieb aufgenommen hatte und bis 2006 auf die Höhere Fachprüfung in Augenoptik (HFP) vorbereitete. Der ursprünglich zweisemestrige Lehrgang wurde schon bald auf vier Semester erweitert und später um einen Jahres-Vorkurs ergänzt. Bemerkenswert ist zweifellos, dass 1982 auch erstmals ein französischsprachiger Lehrgang angeboten wurde. Die Wahl des Standorts war nicht zufällig, denn die Oltner Gewerbeschule war schon damals einer von wenigen Standorten in der Schweiz, an denen die schulische Bildung für Lehrlinge im Optikergewerbe möglich war. Diese Lehre dauerte damals dreieinhalb Jahre.[8]
Mit der Gründung der Höheren Fachschule (HF) begann die Zeit der gestuften Ausbildung: Die Lehre mit der praktischen Ausbildung in einem Lehrbetrieb und dem Abschluss als Augenoptiker:in, daran anschliessend die Möglichkeit des Besuchs der Höheren Fachschule HF, die auf die höhere Fachprüfung für Augenoptik vorbereitete und im Abschluss als diplomierte Augenoptikerin bzw. Augenoptiker gipfelte. Die Entwicklung der beiden Berufe und ihrer Anforderungen gingen auch seither weiter, was sich in der Ausbildungsstruktur niederschlägt: Aus der verbandlichen Höheren Fachschule für Augenoptik entstand ab 2006 das staatliche Institut für Optometrie an der Fachhochschule Nordwestschweiz.[9] Damit fand auch der Wandel vom Handwerks- zum Gesundheitsberuf seinen Abschluss, der sich seit Jahrzenten abzeichnete.
Das Institut ist Teil der Hochschule für Technik FHNW in Brugg-Windisch und wurde 2006 angegliedert. Dass das Institut für Optometrie in Olten blieb, ist zweifellos mit der Nähe zum Berufsverband, zu den vorgelagerten Ausbildungen und zu mehreren Augenkliniken zu erklären. Da es schweizweit die einzige Stätte für die Optometrie-Ausbildung auf Hochschulstufe ist und regelmässig Studiengänge in französischer Sprache durchführt, ist auch die gute Erreichbarkeit aus der Romandie ein Standortvorteil für Olten. Und ein weiteres Element trägt dazu bei, dass Olten das Prädikat «Hauptstadt der Augenoptik» verdient: Eine der weltführenden Firmen für Brillengläser ist die 1953 gegründete Firma «Reize Optik» in Trimbach.[10]

Die überbetrieblichen Kurse für Lernende wirken als Klammer

Wenige Meter ausserhalb der Stadtgrenze von Olten, an der Hauptstrasse Richtung Aarau, steht in Starrkirch-Wil das Kurszentrum für Augenoptik. Es ist für die ganze Deutschschweiz der Ort der ÜKs, der Überbetrieblichen Kurse für Lernende während ihrer Berufslehre, und dies bereits seit 1976. Sein Pendant in der Suisse romande ist das Centre de Cours pour l'Optique in Lausanne. Beide wurden während langer Zeit von der Stiftung OPTIKSCHWEIZ betrieben.
Heute gibt es mit dem «Verein Berufliche Grundbildung Augenoptik VBAO» eine branchenübergreifende Trägerschaft. Der Verein, der 2019 seine Tätigkeit aufnahm, ist zugleich die «OdA», die Organisation der Arbeitswelt der augenoptischen Grundbildung der Schweiz.[11] Zwar ist die Adresse dieselbe wie jene von OPTIKSCHWEIZ, und dessen Geschäftsführer Christian Loser führt zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen Corinne Lachat und Cornelia Nardo auch die Geschäfte des Vereins VBAO. Einmal mehr war der Berufsverband also Geburtshelfer. Gleichwohl ist er nur zu 50% als Träger beteiligt: Die anderen 50% steuert der Verband AOVS «Augenoptik Verband Schweiz» bei. Das klingt zunächst mal ziemlich kompliziert. Die Erklärung liegt darin, dass in den letzten Jahrzehnten die klassischen kleingewerblichen Strukturen der Augen-

optik stark in Bedrängnis gerieten. 2005 hatte die Kartellkommission eingegriffen und das Kartell zwischen dem Berufsverband und der augenoptischen Industrie sowie mit Verbänden der Lieferanten gänzlich unterbunden.[12] Seither herrscht «freier Wettbewerb». Und das haben sich grosse Ketten zunutze gemacht. Die beiden bedeutendsten sind Visilab, eine schweizerische Gründung, heute Teil der internationalen EssilorLuxottica-Gruppe, mit 77 Geschäften in der Schweiz,[13] sowie die deutsche Fielmann-Gruppe mit 45 Geschäften.[14] Die beiden Ketten gehören nicht dem Berufsverband an und haben auch eigene Ausbildungsstrukturen für ihre Lernenden (Fielmann ebenfalls in Olten). Zusammen tragen die beiden Ketten den erwähnten Verband AOVS.



Aber immerhin, eine Gemeinsamkeit der gesamten Branche mit ihren rund 1000 Verkaufsstellen, 5600 Mitarbeitenden und nahezu 1000 Auszubildenden gibt es: Die Verantwortung für den beruflichen Nachwuchs, unter dem Dach des «Vereins Berufliche Grundbildung Augenoptik VBAO». Die Fäden laufen also auch dafür an der Baslerstrasse 32 in Olten zusammen. OPTIKSCHWEIZ hatte aus einer Bedrängnis heraus einen erfolgreichen Schritt in die Zukunft geschafft, und im Kurszentrum an der Aarauerstrasse in Starrkirch-Wil gehen seither noch mehr junge Menschen ein und aus.

Der Paukenschlag: Vom Technik- zum Gesundheitsberuf

Seit 1. Februar 2020 ist das nationale Gesundheitsberufegesetz (GesBG)[15] in Kraft. Es regelt unter anderem, welche Ausbildungsabschlüsse der Tertiärstufe zu nicht-medizinischen Gesundheitsberufen führen. Der Bundesrat hatte fünf Jahre früher in seiner Botschaft zur Vernehmlassung eine Berufsgruppe noch nicht auf dem Radar: Die Optometristinnen und Optometristen. Nach der Vernehmlassung war die Zeit reif, diese Berufsgruppe als Fachleute eines Gesundheitsberufs zu anerkennen, und so beschloss es 2016 auch das Parlament.

Bei OPTIKSCHWEIZ war das Thema zuvor schon lange in Diskussion.[16] Der Verband verfolgte entschlossen das Ziel, dass Fachpersonen mit einem Hochschulabschluss in Optometrie nicht mehr in erster Linie als Berufsleute mit technischer Ausbildung gelten, sondern als solche, die einen Gesundheitsberuf ausüben. Dies kommt nicht von ungefähr: Seit jeher sind Tätigkeiten wie Korrektionsbestimmung oder Kontaktlinsenanpassung in den kantonalen Gesundheitsgesetzen geregelt. Schon vor dem GesBG waren diplomierte Augenoptikerinnen und Augenoptiker in vielen Kantonen verpflichtet, Personen mit gesundheitlichen Auffälligkeiten der Ärzteschaft zu überweisen. Heute gibt es in der Branche zwei klar abgegrenzte Berufe: Wer als Augenoptiker:in eine Berufslehre mit Fähigkeitszeugnis absolviert hat, ist Fachfrau oder Fachmann für Brillen und für die Beratung der Kundschaft. Demgegenüber sind die diagnostischen Instrumente den Optometristinnen und Optometristen mit FH-Abschluss vorbehalten: Nur sie sind berechtigt, Sehtests durchzuführen und Kontaktlinsen anzupassen. Brillengläser schleifen war früher: Diese handwerklich-technische Kompetenz ist in den Hintergrund gerückt, elektronisch gesteuerte Geräte haben übernommen.

Die Erhebung «Sehen Schweiz» im Jahr 2021 im Auftrag von OPTIKSCHWEIZ hat gezeigt: Heute tragen 80% der Bevölkerung ab 16 Jahren eine Sehhilfe: eine Brille, Kontaktlinsen oder beides.[17] Fehlsichtigkeit ist in der Bevölkerung weit verbreitet. Aber Fehlsichtigkeit ist in den meisten Fällen keine Krankheit. Wer mit den Augen Probleme hat, geht damit nicht zuerst zur Ärztin, zum Arzt, sondern zum «Optiker», und das ist heutzutage eine in Olten ausgebildete Optometristin, ein Optometrist.

Dietschi, Irène (2017). Die Perle aus Trimbach. Reize Optik. In: Wettstein, Felix (Hrsg.) Olten. Das Auge im Fokus. Knapp Verlag Olten, 85–94.

Schlegel, Yann (2017). Olten als Nabel der Optikerbildung. Verbandszentrale, Berufsbildung, Hochschule. In: Wettstein, Felix (Hrsg.) Olten. Das Auge im Fokus. Knapp-verlag Olten, 19–26.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2022). Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (Gesundheitsberufegesetz GesBG) vom 30. Sept. 2016 (Stand am 1. Januar 2022). Bern, Systematische Rechtssammlung des Bundes, 811.21. www.fedlex.admin.ch.

Trotter, Jörg (2005). Schweizer Augenoptik 1905–2005, L'optique oculaire suisse 1905-2005. Herausgegeben vom Schweizer Optiker-Verband, Olten

- OPTIKSCHWEIZ: https://www.optikschweiz.ch/
- Verein Berufliche Grundbildung Augenoptik VBAO: https://www.vbao.ch
- Visilab Schweiz: https://www.visilab.ch
- Fielmann Schweiz: https://www.fielmann.ch

1 Schlegel (2017), S. 19
2 Webseite www.optikschweiz.ch
3 ebd.; 4 Trotter 2005, S. 10
5 ebd.; 6 ebd, S. 15ff.
7 Trotter 2005, S. 27ff. ; 8 ebd., S. 45, 70f.
9 Vertiefend dazu: Schlegel 2017, S. 22f.; 10 Dietschi 2017
11 https://www.vbao.ch/vbao/portrait/ (Zugriffsdatum 24.8.2023)
12 Trotter 2005, S. 99
13 https://www.visilab.ch/de/visilab-entdecken/uber-visilab (Zugriffsdatum 24.8.2023)
14 https://www.fielmann.ch/de/niederlassungen/ (Zugriffsdatum 24.8.2023)
15 Schweizerische Eidgenossenschaft (2022).
16 Trotter 2005, S. 110ff.
17 https://www.optikschweiz.ch/sehen-schweiz-2021/ (Zugriffsdatum 25.8.2023)